

Was ist Astrologie, was ist die Archetypische Astrologie?

von Werner Held (2007)

Astrologie ist die Lehre der Entsprechungen kosmischer Vorgänge und Angeordnetheiten zum Geschehen im konkreten irdischen menschlichen Leben. Astrologie ist das älteste, komplexeste und umfassendste Weisheitssystem der Welt, da es die entscheidenden Vorgänge des Sonnensystems und sogar die Fixsternanordnungen darüber hinaus miteinbeziehen kann. Astrologie findet anhand der phänomenologischen Eigenschaften der Himmelskörper, deren Auffälligkeiten, Bahnformen, Position im Sonnensystem, Größe, Beschaffenheit und Namensgebung tatsächlich Entsprechungen zur Energetik und zu den Gestaltbildungen unseres Lebens (z.B. Saturns Ringe als Jahresringe, Uranus etwa rechtwinkliger Achsenneigung als überraschendes Auf-den-Kopf-stellen bei Uranus-Transiten usw.). Astrologische Deutung vermag es die Symbolisierungen erklärend und zuordnend fortzuführen, die in der Tiefenpsychologie spätestens seit (dem ebenfalls Astrologie betreibenden) C.G. Jung gängig sind.

Mit diesen notwendigen Prämissen vermag es die Astrologie dem Nutzer verborgene Wirklichkeitsbereiche zu erschließen, ein kosmobiologisches, psychologisches und philosophisch-spirituelles Zusammenhangsverständnis zu vermitteln. Dann zeigt sich das erstaunliche Wunder, dass nämlich alles Geschehen auf Erden mit astronomischen Phänomenen und deren gestaltorientierten und symbolischen astrologischen Deutungen beschreibbar ist. Das Sonnensystem wirkt in der Tat als *ein* Organismus, und dessen Angeordnetheiten sind ein Teil des *Bauplans* und dessen Abläufe sind ein Teil des *Fahrplans Gottes*. Astrologie in diesem Sinne betrieben ermöglicht immer wieder die Schau der numinosen Heiligkeit von Gottes Plan.

Ich sehe die Kenntnis der Astrologie als den wesentlichen Schritt in der Entwicklung zur Erwachsenwerdung des Menschen in Bezug auf seine Lebenszeit und seinen Einbezug ins Universum an, die Astrologie ist die Eintrittskarte in exponentielle Möglichkeiten der Selbst- und Welterkenntnis über die dann zugänglichen multiplen Betrachtungswinkel und vielschichtigen Methoden. Ohne die Astrologie bleibt man in gewissem Maße immer wie ein Kind den Zeitwandlungen ohne Zusammenhangsverständnis unterworfen. Viele der Schwierigkeiten und Denkfallen, die Astrologiepraktiker durchlaufen (mentale Selbstvergiftung durch übertriebene Angst vor schwierigen Transiten oder Planetenstellungen, Überschätzung der eigenen Prognosefähigkeiten mit Rechthabetendenzen, bei gleichzeitig zunehmender Unkorrigierbarkeit der eigenen exzentrischer werdenden Denkrichtung usw.) sind die schwierigen, aber unausweichlich notwendigen Reifungskrisen der gestiegenen Selbstermächtigung einer bewussteren Persönlichkeit.

Die aufgeklärte Astrologie spricht nicht von direkten kausalen Einflüssen der Sterne, sondern analog der Quantenphysik von nichtlokalen Korrelationen (d.h. sinnhafte Beziehungen räumlich getrennter Elemente). Schon in Anbetracht des gemeinsamen Ursprungs besteht eine Verbindung aller physischen Formen. Aufgrund der geometrischen Muster, der Positionen der Himmelskörper ergibt sich eine Formresonanz zu analogem irdischem Geschehen („wie oben so unten“). Ich verstehe die Wirkungen von Sternen als eine vertikale "holistic causation", der Schöpfungsbeeinflussung durch die Gesamtchoreographie der

Gestirnskonstellationen. Deren gegenwärtige Potenzialität wird durch den Handelnden, der sich immer in ihr befindet, aktualisiert, d. h. verwirklicht. Und dieser kann durch sein Bewußtseinsniveau entscheiden, auf welcher Ebene er diese verwirklicht. Astrologie ist die komplexe Lehre von Formen und Energien in Raum und Zeit.

Aber auch wenn sich bislang kein astrologischer Wirkungsmechanismus sicher benennen läßt, kann man sich kaum vorstellen, daß auf uns keine Impulse durch die Positionsverlagerungen der Planeten innerhalb des dynamischen Schwingungsgleichgewichts des Sonnensystems (das u.a. von Gravitationskräften und Zentrifugalkräften bestimmt wird) ausgelöst werden sollten, welches aus mit rasender Geschwindigkeit (z.B. die Erde rast mit 107.000 km/h um die Sonne, die Erde dreht sich am Äquator mit 1670km/h um sich selbst) sich durchs All bewegenden Himmelskörpern besteht. Selbst die Sonne bewegt sich oszillierend aus ihrem Zentrum (=solar inertial motion) heraus und es werden auch Sonnenstürme mit elektromagnetischen Auswirkungen auf die Erde ausgelöst, wenn die anderen, vor allem großen Planeten in Spannungswinkeln zu ihr stehen (siehe die Forschungen von John Nelson).

Dabei kann man sich die Astrologie selbst wie eine heterogene Landschaft vorstellen, die aus umstritteneren Regionen besteht, wie aus Bereichen bei denen weitgehende Einigkeit unter Astrologen herrscht. Man muß akzeptieren, dass manche Gefilde einleuchtend klar, andere wiederum sehr geheimnisvoll und ungeklärt oder gar hyperkomplex sind. Vieles davon ist im Bau und direkt dem Zeitenwandel unterworfen.

Sie umfasst kürzeste bis sehr lange Zeitzyklen sowie feinstofflichste bis stärkste energetische Vorgänge, sie besteht aus Zeitpunkten und Zeitdauern. Sie vermag es über die Abbildung realer astronomischer Konstellationen als Zeichensystem einen empirischen Vergleich realer Ereignisse auf physischer, seelischer, geistiger und transpersonaler Ebene zu ermöglichen, diese deutend zuzuordnen und damit zu entschlüsseln. Astrologie fordert aber auch zum Leben im Moment und mit der momentanen Zeitqualität auf, sie folgt keinen begrenzten statischen Modellen, sondern befindet sich wie ihr Forschungsgegenstand in permanenter Veränderung. Keine andere Disziplin vermag es die Qualität der Zeit zu erhellen, die Zusammenschau der Planetenpositionen innerhalb der multizyklischen Realität (z.B. wie weit ist der gegenwärtig gültige Sonne-Mond-Zyklus, der Uranus-Neptun- Zyklus, der Saturn-Pluto-Zyklus fortgeschritten u.v.m.) zu ermöglichen.

Die Beschäftigung mit der Astrologie erfolgt meiner Erfahrung nach in der Regel postkatastrophal, das heile Weltbild ist zerbrochen, das Herausfallen aus der normalen Biographie, dem geraden Lebensweg ist durch bestimmte Ereignisse in der individuellen oder aber in der Familiengeschichte bereits geschehen. Erst dadurch greift man nach dem Wegfall bzw. der Überschreitung üblicher Verständnis- und Sicherungssysteme zum erweiterten Erklärungs- und Sinnstiftungsmodell der Astrologie. Es ist auch nachvollziehbar, daß man erst über schlimmste Verrandungserfahrungen durch die Menschen zu einer erdfernen Orientierung an den Himmelskörpern gelangt, und eben dort erleben kann wie sich Gott darüber jedem einzelnen, unabhängig von anderen menschlichen Regelsystemen, ein Stück zu erkennen gibt und sich der Blick auf irdische Abläufe durch diesen Überblick von

oben erhellend zu klären vermag. Man muß sich eben auch erst distanzieren und Verständnishorizonte überschreiten, um sich verstehend nahezukommen.

Astrologie als das ältere Weisheitssystem kann die Psychologie entscheidend befruchten, sie kann die von therapeutischen Schulen geprägten Ansätze relativieren (man muß sich nur ansehen wie jeder psychologische Schulengründer seine eigenen Horoskopkonstellationen zum allgemeingültigen Modell hochabstrahierte), vermag es idealerweise als einziges Modell eine wirklich ideologieüberwindende echte Individualperspektive auf das einzelne Leben und deren ureigensten Zeitabläufen zu vermitteln.

Die Astrologie ist im Vergleich zur Psychologie das weitere *und* tiefere System. Astrologie ermöglicht den genaueren Blick darauf, was das Ureigenste am jeweiligen Individuum ist und welchen Konflikten es zu welcher Zeit unterworfen ist. Sie vermag es viel mehr zu leisten als die ebenfalls wichtigen psychiatrischen ICD-10 -Schubladen, deren Labels nie ganz genau stimmen, die nur deskriptiv sind, keine Ätiologie mehr enthalten und keine Sinnstiftung vermitteln.

Die Zeitachse vermittelt den Blick darauf, ob sich beispielsweise das Problem noch intensivieren wird, was der geeignete Moment für eine Behandlung ist, was der gerade zu lernende Aspekt des Problems ist. Mittels des Horoskops kann man eine direkte behutsame Diagnose erstellen, spezifische Lösungsweisen nahelegen, sowie ein tiefes Verständnis vom Innenerleben der Person vermitteln. Die astrologische Erfahrung kennt die typische Dauer, die besonderen Schwierigkeiten der jeweiligen Konflikte und deren immanente innere Potentiale bzw. erlöste Verwirklichungen.

Die Astrologie und die Wissenschaft

Astrologie erfordert aber einen anderen Weltzugang und die Benutzung anderer Gehirnareale als den gegenwärtig in der westlichen Welt vorherrschenden Modus: den frontal-linkshemisphärischen, also den planerisch und sprachlich-analytischen Bereichen - und damit grob gesprochen: der seriellen, horizontalen Nutzung des Gehirns. Die Astrologie steht hingegen eher für die stärkere Einbeziehung der rechten Gehirnhälfte bzw. sowie parietaler d.h. assoziativer Bereiche, insbesondere dem rechtshemisphärischen „religiösen Cortex“ im Temporallappen in Wechselwirkung mit den tieferliegenden Zwischenhirn- und Stammhirnregionen (Einbezug des Tiefenerlebens und der symbolerkennenden und -bildenden Areale zur beseelten ganzheitlichen Schau) also kurzgesagt: die eher vertikale und globale Nutzung des Gehirns.

Dieses andere Denken sorgt dafür, dass die Astrologie von anderen Gehirnnutzungsweisen notwendigerweise nicht wirklich verstanden werden kann, sie haben noch nicht die Verknüpfungen dafür. Die analytisch rationale und die erlebend synthetische Sichtweise sind komplementär und nicht auf eine Seite reduzierbar. Die Astrologen wissen meist um das Problem der zwei Weltzugänge, ihre Kritiker kennen aber durchgängig nur die eine Nutzungsweise, extrapolieren diese zum einzigen Kriterium und werten andere Zugänge als nicht wissenschaftlich o.ä. ab.

Weil die Kritiker der Astrologie sich aber aus Scheu oder Angst nicht auf deren Weltzugang eingelassen haben und damit deren erweiterte Gehirnfunktionen nicht entwickelt haben, vermögen sie ihn (die gegenwärtige mentale Mode nicht

überschreitend) ernstzunehmend zu kritisieren. Da versucht das Enge das Weite zu kritisieren, der Brunnenfrosch Aussagen über das Weltmeer zu treffen (umgekehrt kann aber das Weltmeer dem sich verweigernden Brunnenfrosch nicht helfen). Sie scheitern am typischen Unverständnis einer Außenposition zur Astrologie, da sie die engen Schaltkreise ihres Gehirns nicht durch entsprechende Erfahrungen erweitert haben. *Jegliches Denken setzt aber in der Erfahrung an und verbleibt in ihr, aus dieser Regel gibt es keine Ausnahme.*

Man kann Vertretern der modernen analytisch-rationalen Denkweise bedauerlicherweise in der Regel nicht hinreichend klar machen, dass ihr technologisch wie strukturbildend-funktional so erfolgreiches Denken nur einen oberflächlichen Spezialfall darstellt, der auf einer viel tieferen Ordnung, den Energiearchetypen aufsitzt und dass diese tiefe Ordnung mit der angeblich so unpräzisen mythischen Wirklichkeit *viel genauer* die rätselhafte zeitlich-räumliche Weltenordnung bildet. Oft benehmen sich die Astrologiekritiker auch in etwa wie selbsternannte imperialistische Experten eines fremden Landes und seiner Kultur, ohne dieses Land (z.B. Japan) je betreten haben, die Sprache je gesprochen haben, die Kultur jemals im Zusammenleben erlebt zu haben. Sie denken, sie wüssten bereits mit der Lektüre von Artikeln über dieses Land und Kultur alles Notwendige, um die Bewohner kategorisierend abqualifizieren zu dürfen. Oft hört man auch den Spott auf die Astrologie. Spott ist die Ausdünstung kleiner Herzen und tritt dann auf, wenn man vor etwas im Unbewussten große Angst verspürt und man sich wieder triumphierend die Oberhand sichern will.

Die Angst des einseitig analytisch-rationalen Denkens vor den für sie unsicheren Erfahrungen anderer Wirklichkeitsbereiche äußert sich über unkundige und gar nicht so rationale (sondern emotional unterfütterte) Abwertungen, weil sich Menschen ihre Angst und Machtgrenzen ungern eingestehen wollen, sondern diejenigen abwertend abspalten, die sie daran erinnern. Dies ist so, weil der Komplementärpart der ganzheitlichen Psyche zur einseitig ausdifferenzierten Denkfunktion die vernachlässigte Gefühlsfunktion ist, die nur infantil archaische Züge (verzerrte auf ungereiften kindlichem Niveau retardierten Gefühle wie Häm, Spott, Haß, Rechthabereien etc.) zeigen kann - wie dies C.G.Jung erhellend beschrieb. Ebenso hat die einseitig ausdifferenzierte Empfindungsfunktion, die sich am konkreten Materiellen abzusichern versucht, ihren schattenhaften Komplementärpart in einer unausgereiften, infantil-archaischen, inneren Intuitionsfunktion, die sich durch innere Wahrnehmungen und unseren nur über das Innere führenden Zugang zu Einsichten höherer, feinerer Welten bedroht fühlt.

Das was an der Astrologie ganz zentral angst macht, ist die Angst vor der Determination des Schicksals und der Furcht, dass der Astrologe sie kennen und aussprechen könnte (nicht wenige Astrologen spielen genau mit dieser angeblichen Macht). Sie ist das besondere Reizthema der Astrologie. Meiner Ansicht nach ist die Zukunft im Wesentlichen nicht fest, sondern hängt von Wandlungen des kollektiven Bewußtseins ab und damit auch den Bewußtwerden der einzelnen Menschen ab. Wobei aber meiner Meinung nach bestimmte bedeutsame direkte zeichenhafte Eingriffe Gottes vorherbestimmt sind, die von höheren geistigen Instanzen vorher geheim gehalten werden, weil sie die Menschen vor der Zeit nicht sehen sollen.

Die Auguren (was eine andere Funktion und Fähigkeit als die eigentliche astrologische Kernkompetenz darstellt) haben m.E. eine Mahnerfunktion bei abwendbaren Fehlentwicklungen in der gegenwärtig-möglichen Zukunft, sie tragen

die Last einer möglichen negativen Zukunft und müssen dann oft erfahren, daß sie durch ihre Übernahme des möglichen Schlimmen und die Bewußtmachung der Gefahr bereits ihren unsichtbaren Verantwortlichkeitsbeitrag geleistet haben, daß der kollektive Schatten, der stets weiter zum Ausdruck drängt, nun andere, vielleicht weniger schlimme Ausdrucksformen finden kann.

Es scheint, als wäre die zu erbringende Gegenleistung bzw. das ungewürdigte plutonische Opfer für diese Heilleistung durch die Mahnung der Auguren die persönliche Diskreditierung ihrer Person, wenn das Vorausgesagte nicht eingetroffen ist. Daneben gibt es aber so große kollektive Fehlentwicklungen, daß auch alle hellsichtigen Einwendungen nicht ausreichen, die Suppe muß zu gewissen Zeiten vom Kollektiv und damit jedem einzelnen dann auch wieder ausgelöffelt werden, diese sind besonders gut mit Hilfe der astrologischen Analyse von Kollektivzyklen erkennbar.

Das Interessante an der Astrologie ist auch, dass sie selbst das komplexe Wechselspiel von Determination und Nichtdeterminiertheit i.e. freier Wille (beides existiert!) in ihrem Modell abbildet (z.B. im Verhältnis 4. vs. 1. Quadrant).

Der Versuch, die Astrologie ins gänzlich entgegengesetzte gängige szientistische Wissenschaftsparadigma hineinzuzwängen, scheitert schon an der Operationalisierung. Wie kann ein komplexes ganzheitliches und historisches Geschehen, das dazu in seinen Einzelfallerscheinungen noch unbedingt vom Bewusstseinsniveau des einzelnen abhängt, in das zerstückelnde analytisch rationale Weltbild und dessen Untersuchungsmethoden eingefügt werden? Dies würde dem irrigen Versuch entsprechen, etwa in den Sozial- und Geisteswissenschaften ideographische (d.h. den Einzelfall beschreibende und typenbildende) Methoden auf komplementäre nomothetische (d.h. allgemeine ahistorische Gesetze findende) naturwissenschaftliche Methoden zu überführen.

So überzeugten auch keinerlei Operationalisierungsversuche in den bisherigen Experimenten zur Validierung der Astrologie. Schon ganz grundsätzlich ruiniert die den Einzelfall eliminierende statistische Methode die eigentliche astrologische Stärke und verfehlt damit ihren Untersuchungsgegenstand fundamental. Und damit ist bereits eine zentrale Forderung der szientistischen Wissenschaft selbst nach der Auswahl der zum Untersuchungsgegenstand geeignetsten Untersuchungsmethode nicht erfüllt.

Sollte Astrologie erforscht werden, sollte es daher nur mit eigens entwickelten kontextsensitiven ideographischen Methoden erfolgen, damit man die Symphonie der astrologischen Gesamtchoreographie nicht in Richtung Wirkungslosigkeit zerschneidet. Denn nur im Zusammenspiel *aller* bestimmenden Faktoren zeigt sich, auf welcher Ebene (vertikal betrachtet) die mehrdeutigen energetischen Einzelaspekte eine Gestalt, ein Ereignis formen. Astrologie ist und bleibt Arbeit an der Choreographie der Ganzheit.

Und diese Ganzheit folgt einer evolutionären Entwicklung, *daher ist die Astrologie im Kern eine Geschichtswissenschaft des sich entfaltenden Lebens und Bewußtseins* und in dieser Hinsicht prinzipiell nicht wiederholbar, weil neben den immer sich neu konstellierenden multiplen kosmischen Zyklen das entstandene Bewußtsein sofort auch eine andere Zukunft erzeugt. Zwar gibt es gleichbleibende Muster: es wird immer Unfälle, Erdbeben geben, doch die menschliche Bewußtseins- und

Gestaltungskompetenzentwicklung verändert auch deren mögliche Folgen, somit ist in jedem Moment genau genommen immer historische Einmaligkeit gegeben.

Allein das Ausmaß der Komplexität des Universums, vor allem der noch unbewußten Dimensionen macht eine Vorabkenntnis durch eine hinreichend genaue kombinatorische Abbildung der Realität in einer rein rationalen astrologischen Analyse und eine exakte Ereignisprognose nahezu unmöglich. Daher erscheint es viel sinnvoller, die Astrologie gleich als mantisches Erkenntnisinstrument zu verstehen (Mantik = Lehre von den Ahnungen) und sie als von auf abstrakte Weise durchaus genauer Einzelwerkzeugen (die Planetenkombinationen, die Konstellationsmuster usw.) unterstützte ganzheitliche Deutungskunst zu begreifen. Ebenso entsteht das Neue aus dem gesammelten Manifestationsdruck des kollektiven Unbewußten, dem noch nicht Gekanntem. Benennt man also eine mögliche Zukunft, ist diese schon nicht mehr unbewußt und der Schöpfungsdruck aus dem Unbewußten nimmt daher schon meist einen anderen Verwirklichungsweg. Daher ist exakte Ereignisprognose genau genommen nicht möglich.

Denn mit Einbezug des größeren Unbewussten (die unteren Welten der Seele) wie der Durchlässigkeit für Überbewusstes (die oberen Welten der Seele) kann sich eine stimmigere Quintessenz in der Deutung abbilden. In der Beschäftigung mit der Astrologie scheint immer wieder im Angesicht ihrer Abbildungsfunktion des Universums die Ehrfurcht vor der Grandiosität der göttlichen Schöpfung durch. In dieser staunenden Schau kann sich ein Anteil am Bewusstsein Gottes auch in uns verwirklichen.

Archetypische Astrologie - ein neuer Begriff

Um den neuen, besonderen Blickwinkel der von mir verwendeten astrologischen Perspektive genauer zu beschreiben, führe ich deren Besonderheiten kurz aus. Die archetypische Astrologie achtet besonders auf die erlebbaren Energiearchetypen (beispielsweise die Mond-Saturn-Konstellation, die durch Mond-Saturn-Aspekte, Mond im Steinbock, Mond im 10. Haus, sowie Saturn im 4. Haus und auch durch Saturn im Krebs gebildet wird). Inhaltlich ist dies die gleiche Energiequalität, auch wenn sie in unterschiedlichen Formen auftritt (als Konflikt: die erfrorene Seele, Ablehnung seelischer Bedürfnisse bzw. als Lösung der zuverlässigen, notwendigen Mutterschutz usw.). Anhand dieses archetypischen Blickwinkels kann ein schnelles und gleichsam tiefes energetisches Grundverständnis der Astrologie quasi von innen her entwickelt werden. Diese Grundkonstellationen stehen für verdichtete Problemstellungen und besondere intensive Lebenssituationen. Die Archetypen entsprechen in etwa den Co-Ex-Systemen Stanislaw Grofs (condensed experiences): ähnliche Erfahrungen lagern sich in verschiedenen vertikalen Schichten um ein gemeinsames Thema herum an. Sie stehen - wenn in Spannung - für die großen Anforderungen im Leben.

Die Archetypen beinhalten Ursprungskonflikte, verschiedene Erscheinungsformen, spezifische Lösungswege, entfaltete Potenziale und in höchster Form: heilige göttliche Qualitäten. Analog den Platonischen Ideen eignet ihnen im Kern etwas Ewiges, Unverkörpertes an, die Archetypen reichen bis in die höchsten göttlichen Bereiche hinein. Zu gewissen Momenten öffnet sich das Tor zu den überirdischen Welten und die Archetypen sind in reiner Form in all ihrer Schönheit zu erleben.

Die Archetypen werden durch gegenwärtig über [360 von mir genutzten Asteroiden und Kleinplaneten](#) (vor allem jene mit prägnanten mythischen Hintergrund) weiter präzisiert. In ihnen kommt nicht die Kräftequantität der Planeten zum Ausdruck, vielmehr sind sie die in Mythen vorgelebten typischen irdischen Lebenssituationen und spezifischen Lebenswege.

Sie sind energetisch feiner als diese, aber trotzdem präzisierender. Und es ist immer wieder erstaunlich, wie ein teils nur 100 km großer Gesteinbrocken mit einem mythologischen Namen ein zutiefst prägendes durchgängiges Lebensthema anzeigen kann. Die Erfahrung zeigte aber, welche großartige Einsichten und Bestimmungen durch den Einbezug derjenigen Asteroiden und Kleinplaneten möglich sind, hinter denen Mythen stehen (bereits deutlich überschaubarer in der Anzahl, als die vielen tausend übrigen Asteroiden). Sie wirken besonders auffällig, wenn sie thematisch zu den vorherrschenden Aspektkonstellationen des Horoskops passen.

Dies Rätsel erkläre ich mir analog der Praxis im griechischen Mythos, dass nach besonderen Lebensverläufen die Protagonisten eines Mythos zum Dank ans Firmament versetzt werden. Eben solches scheint nun mit der Benennung eines Asteroiden zu geschehen. Dieser Platz am Firmament vermag es seltsamerweise, vielleicht in einem Aspekt der bündelnden Projektion des Menschheitsbewußtseins, vielleicht in einer geheimen göttlichen Auswahl, dass dieses Thema nun tatsächlich dort beheimatet ist und im Leben von Menschen wirksam wird, die diesen Asteroiden an wichtigen Punkten ihres Geburtshoroskops AC, MC, Sonne, Mond und auch andere Planeten stehen haben. Gott scheint ein besonderes Spiel mit Namen zu spielen. Die zeitgemäße Astrologie in der Uranus-Neptun-Rezeption (Uranus im Fische und Neptun im Wassermann - Stichwort: Öffnung zu allem was ist) zusätzlich mit dem fortwährend horizontüberschreitenden Pluto in Schütze öffnet den Blick zu deutlich erweiterten Sphären, zu zahllosen neuen thematischen Universen.

Die Erforschung des Universums nach neuen Kleinplaneten und die stark zunehmende Beachtung der Asteroiden erneuert die astrologische Perspektive hin zu einem heterogenen Universum der Mythen und Archetypen, sie lässt begrenzte und zurechtgeschneiderte Systeme überkommen wirken. Denn die verschiedenen Kulturarchetypen des kollektiven Unterbewusstens haben sich seit der Globalisierung (Pluto im Schützen plus Uranus-Neptun) füreinander geöffnet und das Überbewusste der Menschheit dehnt sich zusehends aus. Nur in einer Form, die diesen Erweiterungen Rechnung trägt, ist die Astrologie noch zeitgemäß. In dieser Version öffnet sie sich immer mehr zur Einheit in der Verschiedenheit der Schöpfung, zu allem was ist. Gott ist das Mehr.